

Nachhaltigkeitsstrategie der Südtiroler  
Landesregierung

# Konzept

für die Durchführung von gemeindebasierten  
Beteiligungsprozessen  
durch die

**Bildungsausschüsse**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung   Warum dieses Konzept?</b> .....	<b>3</b>
<b>Partizipation   Was verstehen wir darunter?</b> .....	<b>4</b>
<b>Ziele   Wo wollen wir hin?</b> .....	<b>5</b>
<b>Akteur:innen   Wer gestaltet?</b> .....	<b>6</b>
<i>Bildungsausschüsse</i> .....	6
<i>Bürgerinnen und Bürger</i> .....	6
<b>Gestaltung   Was passiert konkret?</b> .....	<b>7</b>
(A) <i>Projektentscheid</i> .....	8
(B) <i>Projektteam</i> .....	9
(C) <i>Projektplanung</i> .....	11
(D) <i>Information und Sensibilisierung</i> .....	13
(E) <i>Partizipative Maßnahmenentwicklung</i> .....	14
(F) <i>Entscheidung und Umsetzungsplanung</i> .....	17
(G) <i>Rückmeldung</i> .....	19
(H) <i>Umsetzung</i> .....	20
(I) <i>Evaluation</i> .....	21
<b>Finanzierung   Wie wird der Prozess finanziert?</b> .....	<b>22</b>
<b>Qualifizierung   Wie machen wir uns fit?</b> .....	<b>23</b>
<b>Konzepterstellung   Wer hat dieses Konzept erarbeitet?</b> .....	<b>24</b>

## Einleitung | Warum dieses Konzept?

Die Südtiroler Landesregierung sieht im Rahmen der von ihr verfolgten [Nachhaltigkeitsstrategie](#) die Miteinbeziehung unterschiedlicher Interessens- und Akteursgruppen in der Umsetzung der sieben als prioritär definierten [Handlungsfelder](#) vor.

Bürgerinnen und Bürgern kommt hierbei eine zentrale Aufgabe zu. Als sogenannte „Nicht-Organisierte Öffentlichkeit“, werden sie auf unterschiedlichen Ebenen in diesen Prozess eingebunden: Gilt es über strukturierte Panel-Befragungen die Haltung der Südtiroler Bevölkerung zu ausgewählten Themenfeldern kontinuierlich zu erheben oder junge Menschen gezielt über Schulen oder die *Sustainability Days* zu involvieren, wird in diesem Konzept die **Gestaltung von gemeindebasierten, an die gesamte Bevölkerung gerichteten Beteiligungsprozessen** skizziert.

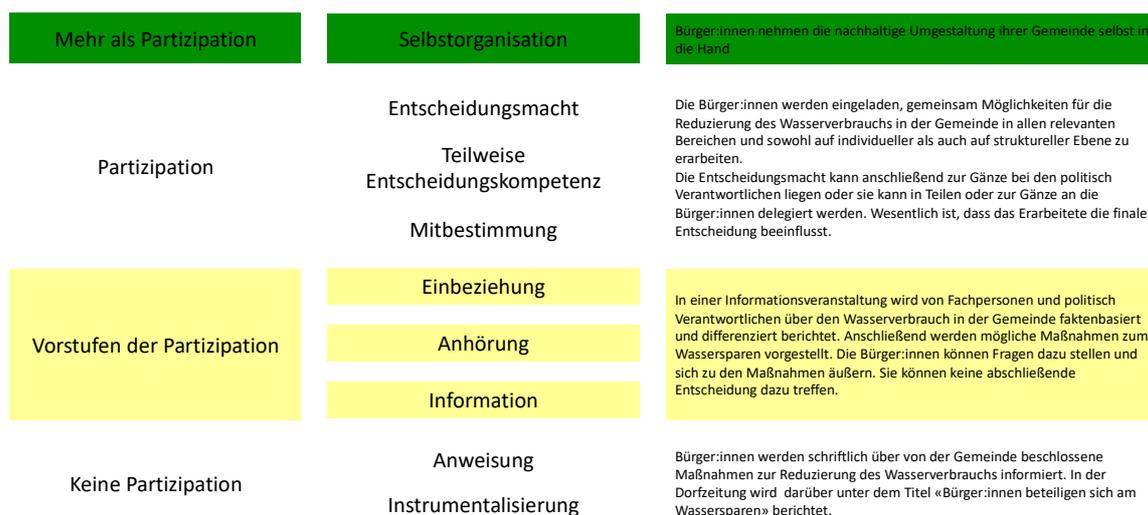
Das Engagement der **Bildungsausschüsse** im Bereich der Bildung zur Nachhaltigkeit, ihre kapillare Präsenz im Lande und ihre lokale Verankerung in den Ortschaften und Gemeinden, liegen dem Angebot an die Bildungsausschüsse zugrunde, diese Beteiligungsprozesse in ihren Gemeinden und Ortschaften zu initiieren und zu koordinieren. Dieses Konzept will hierfür eine Handreichung sein.

## Partizipation | Was verstehen wir darunter?

Partizipation meint die aktive Beteiligung von Menschen an Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen zu Themen und Fragestellungen, die ihr Leben beeinflussen.

Das Ausmaß *echter* Partizipation reicht von Möglichkeiten der Mitsprache über Formen der Mitbestimmung bis hin zur Entscheidungsmacht. *Echte* Partizipation grenzt sich so von Alibi- oder Vorstufen der Partizipation ab. Jedem Partizipationsprozess ist zwingend eine zielgruppenangepasste und umfassende Phase der Information vorgelagert. Sie vermittelt den Menschen jenes Wissen, das in Verbindung mit ihrem Erfahrungswissen notwendig ist, um gemeinsam Entscheidungsoptionen zu entwickeln.

In der Fachliteratur zur Partizipation finden wir eine Vielzahl an teils settingspezifischen Stufenmodellen, die größtenteils auf vier Grundelemente verweisen: Nicht-Partizipation, Vorstufen der Partizipation, Partizipation und alles das, was über Partizipation hinausgeht. Die folgende Darstellung soll diese grün-gelb-rote „Partizipationsampel“ auch entlang eines konkreten Beispiels greifbar(er) machen.



In diesem Konzept wird beschrieben, wie Bildungsausschüsse Beteiligungsprozesse gestalten können, die es den Bürgerinnen und Bürgern erlauben, sich aktiv und informiert an der Erarbeitung von konkreten Maßnahmen zur Umsetzung der sieben Handlungsfelder der Nachhaltigkeitsstrategie der Südtiroler Landesregierung in ihren jeweiligen Gemeinden zu beteiligen. Dabei können sowohl Maßnahmen erarbeitet werden, deren Umsetzung im unmittelbaren Entscheidungsbereich der Beteiligten liegt, als auch solche, bei denen die Entscheidung zur Umsetzung in den Händen anderer Akteur:innen wie beispielsweise der Gemeindeverwaltung liegt. Letzteres ist in jedem Fall nur dann möglich, wenn die entsprechenden Absprachen vorab getroffen worden sind.

Wesentlich für *echte* Partizipation ist, dass der Rahmen für die Beteiligung von Beginn an klar gesteckt ist und die Bürgerinnen und Bürger in jedem Fall mit dem Erarbeiteten *Einfluss* auf Entscheidungen nehmen können.

## Ziele | Wo wollen wir hin?

Folgende **Ziele** werden mit der **Durchführung** der in diesem Konzept beschriebenen Gestaltungsvorschläge für Beteiligungsprozesse erreicht:

- Die Bürgerinnen und Bürger einer oder mehrerer aneinander angrenzender Gemeinden sind zum Thema Nachhaltigkeit umfassend, zielgruppensensibel und lebensweltbezogen **informiert** und entsprechend **sensibilisiert**.
- Sie sind über einen strukturierten **Beteiligungsprozess** aktiv in die Erarbeitung konkreter **Umsetzungsvorschläge** zu den sieben Handlungsfeldern einbezogen.
- Die Bürger:innen sind motiviert, sich **im eigenen Handlungsbereich** an der Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen zu beteiligen.
- Für jene Vorschläge, die nicht selbstorganisiert umgesetzt werden können, erhalten Bürgerinnen und Bürger **verbindliche Rückmeldung** durch die jeweiligen Entscheidungsträger:innen, ob eine Umsetzung erfolgen kann oder nicht.

## Akteur:innen | Wer gestaltet?

### Bildungsausschüsse

Die **Planung, Durchführung und Evaluation** der gemeindebasierten Beteiligungsprozesse stützt sich auf die Expertise der lokal verankerten **Bildungsausschüsse**. Diese sind die Knotenpunkte der in den Gemeinden einzusetzenden **Projektteams**, welche sich aus Mitgliedern der Bildungsausschüsse, der Gemeinden und Vertreter:innen anderer lokaler Vereine und Verbände zusammensetzen können. In jenen Ortschaften, wo sowohl deutsch- als auch italienischsprachige Bildungsausschüsse tätig sind, arbeiten diese nach Möglichkeit gemeinsam am Projekt. Unterstützt werden die Projektteams bei Bedarf durch die **Bezirksservicestellen**, Prozessgestalter:innen oder Moderator:innen.

### Bürgerinnen und Bürger

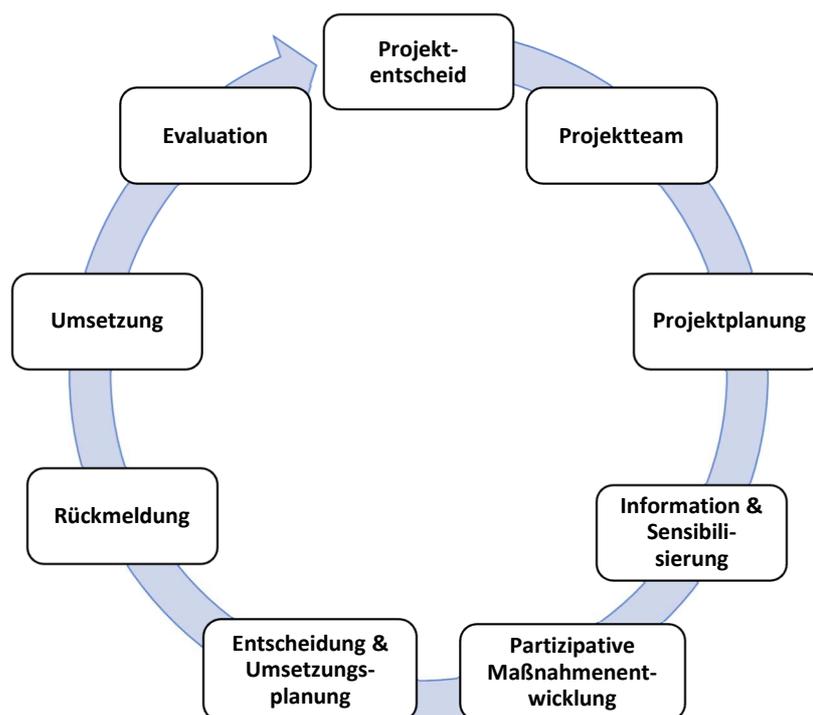
Die konkreten **Umsetzungsvorschläge** werden von den **Bürgerinnen und Bürgern** der Gemeinde erarbeitet. Sie entwickeln und diskutieren Maßnahmen, die für ein nachhaltiges Leben in der Gemeinde notwendig sind und wirken nach Möglichkeit auch bei deren Umsetzung aktiv mit.

## Gestaltung | Was passiert konkret?

Die Gestaltung des Beteiligungsprozesses orientiert sich an den jeweiligen örtlichen Ressourcen, Bedingungen und Bedürfnissen. Er folgt, um ein Beteiligungsprozess im Sinne dieses Konzepts zu sein, dem hier dargestellten **Projektzyklus**.

Für jede **Phase** des Projektzyklus werden unterschiedliche **Bausteine** beschrieben, deren Zusammensetzung umfassendere oder kompaktere Beteiligungsprozesse ermöglicht.

**Blaue Bausteine** sind essenzielle Bausteine, auf die nicht verzichtet werden kann. **Lila Bausteine** sind freie Bausteine, aus denen sich der Beteiligungsprozess individuell zusammensetzen lässt. Für die Zusammensetzung des Beteiligungsprozesses gibt es zu jeder Phase im Projektzyklus **Tipps** zur Unterstützung in Planung und Durchführung. Ein konkretes **Beispiel** für einen Projektzyklus wird exemplarisch entlang der einzelnen Projektphasen beschrieben.



Projektzyklus Beteiligungsprozess

## (A) Projektentscheid

Der Bildungsausschuss stellt erste Überlegungen zum Handlungsfeld, das gewählt werden soll und zu möglichen Projektpartnerschaften an.

Der Bildungsausschuss sondiert die Bereitschaft anderer lokaler Akteur:innen, sich am Beteiligungsprozess zu beteiligen.

Der Bildungsausschuss entscheidet, den Beteiligungsprozess in Angriff zu nehmen und übernimmt die Projektträgerschaft.

Die Entscheidung fällt leichter, wenn bereits im Vorfeld erste Absprachen mit potentiellen Partner:innen stattgefunden haben. Das können beispielsweise Institutionen wie die Gemeinde oder Schulen sein oder lokal aktive Vereine und Verbände, aber auch Betriebe oder einzelne für den Beteiligungsprozess relevante Schlüsselpersonen.

Die Entscheidung fällt leichter, wenn bereits im Vorfeld erste Absprachen mit potentiellen Partner:innen stattgefunden haben. Das können beispielsweise Institutionen wie die Gemeinde oder Schulen sein oder lokal aktive Vereine und Verbände, aber auch Betriebe oder einzelne für den Beteiligungsprozess relevante Schlüsselpersonen.

Der Bildungsausschuss der Ortschaft Lanen in der Gemeinde Planeck hat sich im vergangenen Jahr die Bildung zur Nachhaltigkeit als Schwerpunktthema gesetzt. Heuer soll auf diese Bildungsarbeit aufgebaut und ein Beteiligungsprozess im Sinne des entsprechenden Konzepts der Landesverwaltung gestaltet werden. Es gibt erste Vorüberlegungen, sich dem Handlungsfeld 5, Veränderung von Konsumverhalten und Produktion zu widmen. Die Vorsitzende des Bildungsausschusses sondiert beim Nachhaltigkeitsbeauftragten der Gemeinde, ob Interesse am Themenfeld und an der Zusammenarbeit besteht. Ebenso spricht sie mit der Direktorin der örtlichen Schule, dem Vorsitzenden des Familienverbandes, dem Obmann des Bauernbundes, der Vorsitzenden des HGV und dem lokalen Vertreter der Kaufleute. Die positive Resonanz bestärkt den Bildungsausschuss und dieser beschließt, das Projekt in Angriff zu nehmen.

## (B) Projektteam

Ein Projektteam aus mindestens drei Personen wird eingesetzt und benannt aus seiner Mitte den/die Leiter:in

Die lokale Gemeindeverwaltung wird, z.B. in Person des/der Nachhaltigkeitsbeauftragten, aktiv in das Projekt einbezogen.

In jenen Gemeinden, wo es mehrere (auch anderssprachige) Bildungsausschüsse gibt, werden diese einbezogen.

Im Projektteam sind neben dem Bildungsausschuss auch andere lokale Vereine oder Schlüsselpersonen vertreten.

Der/die Leiter:in der Bezirksservicestelle wird als Berater:in punktuell hinzugezogen.

Ein:e externe:r Prozessgestalter:in oder Moderator:in ist Teil des Projektteams.

Gibt es in einer Gemeinde mehrere Bildungsausschüsse ist die Zusammenarbeit zwischen diesen äußerst wertvoll. Parallele Prozesse führen in der Regel zu Verwirrung und „Beteiligungsmüdigkeit“ bei den Bürger:innen.

Die Einbeziehung von thematisch oder organisatorisch relevanten Akteur:innen ist ein wesentlicher Gelingfaktor.

Je umfassender der Beteiligungsprozess werden soll, desto wichtiger wird eine externe Begleitung.

Projektteams sollen schlank und agil sein, können punktuell aber mit Multiplikator:innen oder Personen mit besonderen Aufgaben erweitert werden.

In den Sondierungsgesprächen der Vorsitzenden des Bildungsausschusses Lanen wurde klar, dass die Gemeindeverwaltung von Planeck großes Interesse an einem Beteiligungsprozess hat. Der Nachhaltigkeitsbeauftragte hat in Absprache mit der Bürgermeisterin seine Bereitschaft bekundet, Teil des Projektteams zu sein. Der Bildungsausschuss hält Rücksprache mit dem Leiter der Bezirksservicestelle und beschließt, in der ersten Projektphase ein schlankes Projektteam auf die Beine zu stellen, dem die Vorsitzende, der Nachhaltigkeitsbeauftragte der Gemeinde und die Ortsbäuerin angehören, die Interesse am Projekt gezeigt hatte, weil vonseiten des Bauernbundes gemeinsam mit HGV und Kaufleuten bereits einige Initiativen zur Stärkung lokaler Kreisläufe in Planeck auf den Weg gebracht worden sind. Es wird außerdem vereinbart, ein weiteres Mitglied

des Bildungsausschusses in das Projektteam zu berufen, das bereits umfassende Erfahrung mit Beteiligungsprozessen hat. Die Vorsitzende des Bildungsausschusses übernimmt die Leitung des Projektteams.

Neben jenem in der Ortschaft Lanen gibt es in der Gemeinde Planeck noch einen weiteren Bildungsausschuss in der Ortschaft Maiern. Die Vorsitzenden der beiden Bildungsausschüsse vereinbaren, das Beteiligungsprojekt in dieser ersten Erprobungsphase ausschließlich in Lanen durchzuführen. Nach Abschluss des Projekts wird gemeinsam überlegt werden, ob es ein gemeinsam durchgeführtes Folgeprojekt geben könnte.

## (C) Projektplanung

Das Projektteam plant den gesamten Beteiligungsprozess entlang des Projektzyklus.

Das Projektteam entscheidet, welche:s Handlungsfeld:er im Beteiligungsprozess bearbeitet werden soll:en.

Je nach Handlungsfeld und Zielgruppe(n) werden Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen geplant.

Je nach Handlungsfeld, Zielgruppe(n) und Umfang des Beteiligungsprozesses wird das Partizipationsformat gewählt.

Es wird ein Zeit- und Finanzierungsplan für den Beteiligungsprozess erstellt und der entsprechende Projektfinanzierungsantrag bei den zuständigen Ämtern eingereicht.

Der Beteiligungsprozess erstreckt sich in der Regel über einen Zeitraum von nicht mehr als neun Monaten.

Das Projektteam definiert jene Zielgruppe, die (insbesondere) angesprochen werden soll.

Je nach Zielgruppe werden von Beginn an entsprechend notwendige Kooperationen und Vernetzungen gesucht.

Das Projektteam kann die Entscheidungsfindung zum zu bearbeitenden Handlungsfeld auch unter Beteiligung der Bevölkerung durchführen.

In der Phase der Projektplanung ist es zielführend, sich vertieft mit dem (finanziellen und/oder thematischen) Rahmen auseinanderzusetzen, in dem Maßnahmen entwickelt werden können und diesen entsprechend zu stecken.

Das Projektteam beschließt nun definitiv, sich dem Handlungsfeld 5 zu widmen und dabei der gesamten Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich am Prozess der Maßnahmenentwicklung zu beteiligen. Neben den Bürger:innen im Allgemeinen, werden Wirtschaftstreibende in Landwirtschaft, Handel und Gastronomie im Besonderen angesprochen werden. Die Sensibilisierungsmaßnahmen werden für diese beiden Zielgruppen gesondert vorgenommen

werden. Für diesen ersten Beteiligungsprozess entscheidet sich das Projektteam für das Grundformat des World-Cafés. Das Projektteam setzt sich ausführlich damit auseinander, an welcher übergreifenden Fragestellung die Bürger:innen arbeiten sollen und in welchem Rahmen Maßnahmen entwickelt werden können:

- Die übergreifende Frage wird lauten: „Was können wir in unserer ländlichen Gemeinde tun, um die Produktion von Lebensmitteln für den Eigengebrauch zu fördern und die kleinen Kreisläufe zwischen Landwirtschaft, Gastronomie und Handel anzukurbeln?“
- Die erarbeiteten Maßnahmen müssen lokal umgesetzt werden können.
- Die erarbeiteten Maßnahmen müssen im Handlungsrahmen der unmittelbar Projektbeteiligten (Bildungsausschuss, Gemeindeverwaltung und Bauernbund) liegen

Der Zeitplan sieht vor, dass der Prozess im Frühjahr zur Aussaat mit Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen starten wird. In der ersten Junihälfte wird das World-Café stattfinden, den Sommer über wird das Projektteam die Ergebnisse sichten und ordnen und konkrete Umsetzungsschritte aufgleisen. Im Herbst werden die Ergebnisse der Bevölkerung präsentiert und im Dezember wird sich das Projektteam zur Evaluation treffen. Der Finanzierungsplan sieht im Wesentlichen Kosten für die Auftaktveranstaltung, die Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen, die Durchführung des World-Cafés und die Abschlussveranstaltung im Herbst vor. Für die Finanzierung der Bildungsmaßnahmen und die Moderationskosten wird vom Bildungsausschuss ein Ansuchen bei den zuständigen Ämtern eingereicht, die Gemeinde stellt das Vereinshaus kostenlos zur Verfügung und Bauernbund, HGV und Kaufleute stellen gemeinsam die Verpflegung der Teilnehmenden während des World-Cafés sicher.

## (D) Information und Sensibilisierung

Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen/-aktionen (als wesentliche Voraussetzung für gelingende Partizipation) feinplanen und umsetzen

Dabei gilt es, **lokal & spezifisch** zu arbeiten und so das gewählte Handlungsfeld in seiner lokalen Ausprägung/Bedeutung/ Herausforderung zum Thema und für die Zielgruppe(n) greifbar zu machen

Medienkanäle (in) der Gemeinde (Dorfzeitung, Social Media-Kanäle, Homepage Gemeinde...) werden genutzt, um über die einzelnen Prozessphasen kontinuierlich zu berichten

Mehrere kleine Angebote und Bildungsinterventionen über einen längeren Zeitraum können wirksamer sein, als eine große und aufwändige Veranstaltung.

Die Bezirksservicestellen geben wertvolle Tipps zu kreativen Informations- und Sensibilisierungsformaten

Gemeinsam mit dem Leiter der Bezirksservicestelle plant das Projektteam eine Auftaktveranstaltung zum Thema, eine Vortragsreihe zum bewussten Konsum, Gärtnern auf kleinen Flächen mit entsprechendem Workshop, autochthones Saatgut und lokale Kreisläufe. Hofbesichtigungen bei lokalen Produzent:innen und eine Woche „Laner Produkte“ im Dorfgeschäft und den zwei Gastbetrieben sind ebenfalls Teil der Informations- und Sensibilisierungsarbeit, die sich über das gesamte Frühjahr erstrecken und von mehreren Vereinen und Verbänden konkret umgesetzt werden. Die Homepage der Gemeinde, der Social-Media-Kanal des Bildungsausschusses und eine von einer Gruppe engagierter Eltern betreute WhatsApp-Gruppe, die nahezu alle Haushalte in Lanen erreicht, werden als Kommunikationskanäle für den Beteiligungsprozess genutzt.

## (E) Partizipative Maßnahmenentwicklung

Maßnahmen zur lokal wirksamen Umsetzung des gewählten Handlungsfelds werden in einem **partizipativen Format** entwickelt.

Der inhaltliche und finanzielle **Bezugsrahmen** wird vorab abgesteckt und klar kommuniziert.

Es wird eines der folgenden „Durchführungspakete“ für die partizipative Maßnahmenentwicklung ausgewählt.

### **World-Café**

Beim World-Café werden an von den Teilnehmenden selbst moderierten Arbeitstischen in mehreren Tischrunden konkrete Maßnahmen zu einer offenen Leitfrage entwickelt.

Zeitaufwand: Abendveranstaltung

Teilnehmende: mindestens 16. Je nach räumlicher Verfügbarkeit potenziell nach oben offen

Vorbereitungsaufwand: mittel

Moderationsaufwand: Gesamtmoderation

Stärke: In kurzer Zeit eine Vielzahl von Maßnahmen entwickeln

Schwäche: Masse ist nicht immer Klasse; hoher Nachbearbeitungsaufwand

Gelingfaktor: Einladendes Setting gestalten und erfahrene Gesamtmoderation

### **Pro-Action-Café**

Das PAC ist eine Abwandlung des World-Cafés, bei dem an moderierten Arbeitstischen entlang mehrerer Leitfragen in mehreren Tischrunden konkrete Maßnahmen erarbeitet werden.

Zeitaufwand: Abend- oder Halbtages-veranstaltung

Teilnehmende: mindestens 16 bis zu 40

Vorbereitungsaufwand: mittel/hoch

Moderationsaufwand: Gesamtmoderation und Tischmoderation

Stärke: In kurzer Zeit durchdachte Maßnahmen entwickeln

Schwäche: begrenzte Flexibilität was die Anzahl der Teilnehmenden betrifft

Gelingfaktor: gut vorbereitete, konsistente Leitfragen und engagierte Tischmoderation

### **Dorfteam | In Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung**

In Abwandlung des aufwändigeren Bürger:innenrates, setzt sich das Dorfteam aus Personen zusammen, die aus einer Gruppe von Interessierten nach Geschlecht und zwei Altersklassen gelost werden. Das Team erarbeitet in einem moderierten Treffen konkrete Maßnahmen.

Zeitaufwand: Ganztagesveranstaltung

Teilnehmende: 12 Personen

Vorbereitungsaufwand: mittel/hoch

Moderationsaufwand:

Ganztagesmoderation nach der Methode *Dynamic Facilitation*

Stärke: Fundiertes Arbeiten eines kleinen, engagierten Teams mit aufeinander abgestimmten Ergebnissen

Schwäche: Kleine Gruppe an Beteiligten, Aufwand beim Sammeln der Interessensbekundungen und Durchführung des Losverfahrens

Gelingfaktor: Hohe Anzahl an Interessensbekundungen, erfahrene Prozessgestaltung und Moderation

### **Beteiligung-Pro I In Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung**

Die *Beteiligung-Pro* ist ein mehrstufiger, maßgeschneiderter Prozess. Hier werden in mehreren, aufeinander aufbauenden Beteiligungsformaten mit jeweils unterschiedlichen Gruppen von Teilnehmenden Maßnahmen entwickelt. Mehrstufige Prozesse werden von

Prozessgestalter:innen gemeinsam mit den Auftraggebenden entwickelt.

Zeitaufwand: Mehrere Veranstaltungen über einen mehrmonatigen Zeitraum

Teilnehmende: je nach Beteiligungsformat unterschiedlich

Vorbereitungsaufwand: hoch

Moderationsaufwand: hoch

Stärke: Möglichkeit, unterschiedliche Handlungsfelder in der Zusammenschau zu bearbeiten, in der Regel hohe Qualität der Ergebnisse

Schwäche: Großer Aufwand

Gelingfaktor: Fundierte Planung in Zusammenarbeit mit erfahrener/m Prozessgestalter:in

Folgen wir den Kriterien für authentische, strukturierte und verbindliche Partizipation, hängt die Qualität eines Beteiligungsprozesses von der Balance zwischen den Zielen, die wir erreichen wollen, den Menschen, die wir beteiligen wollen und den Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen ab. Der Prozessumfang allein ist kein Qualitätskriterium.

Dorfteam und Beteiligung Pro sind ressourcenaufwändig und sollten ausschließlich dann angewandt werden, wenn die Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung gesichert ist.

Das World-Café findet wie geplant im Vereinshaus von Lanen statt. Es wird von einem fünfköpfigen Café-Team vorbereitet. Diesem gehören neben dem moderationserfahrenen Mitglied des Projektteams der Nachhaltigkeitsbeauftragte der Gemeinde, die Ortsbäuerin und ein engagierter Bürger an. Ein Prozessgestalter und Moderator wird zur Unterstützung bei der Gesamtplanung der Veranstaltung, beim Briefing des Café-Teams, bei der Gesamtmoderation und bei der Nachbereitung der Ergebnisse hinzugezogen.

Das Projektteam schärft die übergreifende Fragestellung und im World-Café wird den Teilnehmenden klar kommuniziert, dass die erarbeiteten Maßnahmen vom Projektteam thematisch geordnet und priorisiert werden. Alle Maßnahmen, über deren effektive Durchführung das Projektteam nicht selbst entscheiden kann, werden den jeweils für die Durchführung zuständigen Personen und Organisationen vorgestellt und für deren Umsetzung

geworben. Die Ergebnisse dieser Bearbeitung werden allen Interessierten im Herbst bei der Abschlussveranstaltung mitgeteilt.

## (F) Entscheidung und Umsetzungsplanung

Abgestimmt auf den inhaltlichen und finanziellen Verfügungsrahmen fällt das Projektteam die Entscheidung, welche Maßnahmen wann, von wem und wie umgesetzt werden.

Dazu bindet das Projektteam andere lokale Vereine und Verbände mit ein, die den Beteiligungsprozess zwar nicht steuernd begleitet, aber als Kooperationspartner:innen gewonnen wurden.

Maßnahmenvorschläge, welche außerhalb dieses Verfügungsrahmens liegen, werden den Zuständigen zur Kenntnis gebracht.

Ein weiterer möglicher Schritt ist es, Maßnahmen, welche außerhalb des Verfügungsrahmens liegen, den jeweils Zuständigen nicht nur zur Kenntnis zu bringen, sondern sie mit diesen zu besprechen, um sie für deren Umsetzung zu gewinnen.

Der Verfügungsrahmen des Projektteams und *wie* die Entscheidungswege verlaufen, ist ein zentrales Prozesselement, das es kontinuierlich zu kommunizieren gilt.

Die frühzeitige Einbindung aller (potenziell) relevanten Entscheider:innen für die Umsetzung der Maßnahmen klärt (und weitet) den Verfügungsrahmen für das Projektteam.

Im World-Café sind rund 25 unterschiedliche Maßnahmenvorschläge erarbeitet worden. Diese werden während der Veranstaltung *grob geclustert* und auf 15 Maßnahmenvorschläge kondensiert.

Bei der abschließenden Priorisierung und ersten Konkretisierung werden acht Maßnahmen ausfindig gemacht, deren Umsetzung durch die Gemeindeverwaltung, den Bauernbund und den Bildungsausschuss unter Miteinbeziehung von Bürger:innen, die sich dafür engagieren wollen, möglich ist.

Weitere vier Maßnahmenvorschläge liegen im Zuständigkeitsbereich von nicht unmittelbar am Projekt beteiligten Vereinen und Organisationen.

Drei Maßnahmenvorschläge schließlich liegen außerhalb des lokalen Handlungsrahmens.

Das Projektteam sichtet die Ergebnisse und vereinbart, fünf der im eigenen Zuständigkeitsbereich liegenden Maßnahmenvorschläge konkret in Angriff zu nehmen. Dies geschieht mit Blick auf die eigenen zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten. Die restlichen zwei Maßnahmenvorschläge werden nicht weiter verfolgt.

Die vier im Zuständigkeitsbereich anderer Vereine und Organisationen liegenden

Maßnahmenvorschläge werden diesen im Rahmen eines Treffens zur Kenntnis gebracht. Zwei dieser Maßnahmenvorschläge werden schließlich vom HGV und dem Familienverband in das eigene Tätigkeitsprogramm für das kommende Jahr aufgenommen.

Die drei außerhalb des lokalen Handlungsrahmens liegenden Vorschläge werden nicht weiterverfolgt.

## (G) Rückmeldung

In einer öffentlichen Veranstaltung werden alle Ergebnisse der partizipativen Maßnahmenentwicklung vorgestellt.

Dabei wird zwischen jenen Maßnahmen unterschieden, die umgesetzt werden und jenen, welche nicht umgesetzt werden. Letzteres wird begründet. Für erstere werden die wesentlichen Eckpunkte der Umsetzungsplanung dargelegt.

Bei der Rückmeldungsveranstaltung werden Bürger:innen für die Maßnahmen sensibilisiert und jene gewonnen, die sich aktiv an der Umsetzung beteiligen möchten.

Wenn in der Umsetzungsplanung bereits Arbeitsgruppen oder einzelne Veranstaltungen definiert worden sind, können Bürger:innen sich unmittelbar für die Mitarbeit anmelden.

Die Rückmeldung an die Bevölkerung findet im September im Rahmen eines kleinen Festes statt, dabei werden alle Ergebnisse vorgestellt.

Von den im Zuständigkeitsbereich des Projektteams liegenden acht Maßnahmenvorschlägen werden zwei vom Bildungsausschuss, zwei von der Gemeindeverwaltung und eines vom Bauernbund umgesetzt werden. Die Bürger:innen werden eingeladen, sich aktiv an den Projekten zu beteiligen und sie erhalten am Rande der Veranstaltung alle notwendigen Informationen zum Umfang der Arbeiten und zu den geplanten Treffen der Arbeitsgruppe. Das Projektteam begründet, weshalb die restlichen drei Maßnahmenvorschläge im eigenen Zuständigkeitsbereich nicht umgesetzt werden können.

Von den vier Maßnahmenvorschlägen, die im Zuständigkeitsbereich von nicht unmittelbar am Projekt beteiligten Vereinen und Organisationen liegen, werden jene zwei vorgestellt, welche von HGV und Familienverband weitergetragen werden. Den Bürger:innen wird rückgemeldet, weshalb die anderen beiden Maßnahmen vorläufig nicht umgesetzt werden können.

Für die drei außerhalb des lokalen Handlungsrahmens liegenden Maßnahmen wird ebenfalls mitgeteilt, weshalb diese nicht weiterverfolgt werden.

## (H)Umsetzung

Die Umsetzung der Maßnahmen wird vom Projektteam koordiniert und monitoriert und erfolgt in Zusammenarbeit mit den beteiligten Institutionen und Organisationen.



Alternativ wird das Projektteam aufgelöst und die Umsetzung den einzelnen Institutionen und Organisationen überantwortet. Es tritt lediglich noch einmal am Ende des Projektzeitraums für die Projektevaluation zusammen.

Das Projektteam vereinbart, dass nun jede der beteiligten Organisationen die jeweiligen Projekte eigenständig weiterführt, es aber bei Bedarf Absprachen geben wird. Im Dezember wird sich das Projektteam zur gemeinsamen Evaluation treffen.

## (I) Evaluation

Das Projektteam evaluiert den Prozess nach Ablauf der Projektfrist sowohl in seiner Ergebnis- als auch in seiner Prozessdimension.

Das Ergebnis der Evaluation wird in seinen wesentlichen Elementen schriftlich festgehalten und dient als Grundlage für eine eventuelle Neuauflage des Projekts.

In die Evaluation werden auch Personen einbezogen, die nicht unmittelbar Teil des Projektteams waren und diese so um eine Außenperspektive erweitert.

Im Zuge der Evaluation wird geklärt, zu welchem Handlungsfeld weitergearbeitet werden sollte und die Übergabe an ein neues Projektteam überlegt.

Das Projektteam lädt zwei Bürger:innen, welche sich am World-Café beteiligt hatten und jetzt in einer Arbeitsgruppe mitmachen ein, an der Evaluation des Beteiligungsprojekts teilzunehmen. Das Evaluationstreffen wird vom Leiter der Bezirksservicestelle gestaltet und moderiert. Alle sieben im September vorgestellten Maßnahmen wurden konkret in Angriff genommen. Von diesen sind zwei bereits abgeschlossen, während fünf noch im Gange sind und von den jeweiligen Träger:innen weiter verfolgt werden. Eine der Maßnahmen wird sich über die nächsten zwei Jahre erstrecken, während die restlichen vier im Laufe des kommenden Halbjahres abgeschlossen sein werden. Gelingfaktoren und Verbesserungspotentiale werden mit Blick auf mögliche zukünftige Beteiligungsprozesse schriftlich festgehalten. Das Projektteam ist sich einig, dass das Handlungsfeld 5 nicht erschöpfend bearbeitet worden ist und daher weitergetragen werden sollte. Gleichzeitig entscheiden die Beteiligten, für das kommende Jahr kein weiteres Beteiligungsprojekt zu planen, sondern sich dem Abschluss der noch ausstehenden Maßnahmen zu widmen und sich im Herbst für weitere Überlegungen zu treffen.

## Finanzierung | Wie wird der Prozess finanziert?

Die Bildungsausschüsse haben die Möglichkeit, einen Finanzierungsantrag für die **Durchführung des Beteiligungsprozesses zur Nachhaltigkeit** an das zuständige Amt zu stellen. Die Finanzierung erfolgt gemäß LG 14/83 und entsprechender Kriterien (Beschluss der Landesregierung vom 25. September 2018, Nr. 961).

Je nach Art der im Beteiligungsprozess ausgearbeiteten **Maßnahmen**, kann für **deren Umsetzung** bei den jeweils zuständigen Stellen um Fördermaßnahmen angesucht werden. Auf der Seite zur [Nachhaltigkeitsstrategie der Südtiroler Landesregierung](#) finden Sie die für jedes Handlungsfeld möglichen [Förder- und Hilfsmaßnahmen](#).

## Qualifizierung I Wie machen wir uns fit?

Das Amt für Weiterbildung der Abteilung Deutsche Kultur und das Amt für Weiterbildung, Bibliotheken und audiovisuelle Medien der Abteilung Italienische Kultur bieten den Bildungsausschüssen eine modulare Weiterbildung an, die folgende Themen behandelt:

- Nachhaltigkeit im Allgemeinen und Nachhaltigkeitsstrategie der Südtiroler Landesregierung und die sieben Handlungsfelder im Besonderen
- Grundlagen der Partizipation und partizipative Methoden
- Moderation partizipativer Formate

Die Details zur Durchführung der Weiterbildungsangebote werden den Bildungsausschüssen rechtzeitig zur Kenntnis gebracht.

## Konzepterstellung | Wer hat dieses Konzept erarbeitet?

Das vorliegende Konzept wurde von einer **Konzeptgruppe** erarbeitet, der folgende Personen angehörten:

Valentina Boldrini | Ufficio Educazione Permanente, Biblioteche e Audiovisivi, Ripartizione Cultura Italiana

Caterina Dellai | Ufficio Educazione Permanente, Biblioteche e Audiovisivi, Ripartizione Cultura Italiana

Ludwig Fabi | Bezirksservicestelle Vinschgau

Matthias Oberbacher | Bezirksservicestelle Eisacktal/Wipptal

Martin Peer | Amt für Weiterbildung, Abteilung Deutsche Kultur

Mario Sartori | Comitato Educazione Permanente Vipiteno

Der gesamte Prozess wurde von einer dreiköpfigen **Steuerungsgruppe** geleitet, die sich wie folgt zusammensetzte:

Luca Bizzarri | Direttore Ufficio Educazione Permanente, Biblioteche e Audiovisivi, Ripartizione Cultura Italiana

Klaus Egger | Sonderbeauftragter für Nachhaltigkeit

Anika Michelon | Direktorin Amt für Weiterbildung, Abteilung Deutsche Kultur

Begleitet wurde der Prozess von Sabina Frei | Organisationsentwicklerin.